Freitag, 1. September. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9917. 1876.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Konstantinopel, 31. August. Nach einer auf indirectem Wege erhaltenen Mittheilung vom 29. d. stimmte der Scheikh ul Islam der Thronbesetzung Murad's zu. Der Thronwechsel ist im Laufe der Woche zu erwarten.

Konstantinopel, 31. Aug. „Agence Havas Reuter“ meldet, daß in dem heutigen Ministerrathe, woran die Großwürdenträger theilnahmen, Abdul Hamid zum Sultan proclamirt wurde.

Deutschland.

△ Berlin, 30. August. Die Enquête-Commission bezüglich der Patentgesetzgebung hat heute ihre 2. Sitzung unter Vorsitz des Ministerialdirector Jacoby aus dem Handelsministerium gehalten. Ueber den Gang der Arbeiten wird vorläufig unter den Mitgliedern Stillschweigen beobachtet; auch die Angaben über die Stellung der Regierung zu den Hauptfragen werden uns als durchaus unzutreffend bezeichnet, da über diese Dinge eine Aeußerung erst nach dem Ausfall des Enquête-Verfahrens zu erwarten ist. Die „Nat.-lib. Corresp.“ bemerkt über diese Enquête: „Es war ein guter Gedanke, daß der Commission auch die prinzipielle Frage, ob Patente überhaupt zu gewähren seien, vorgelegt wurde. Die Gegner eines wirksamen Patentschutzgesetzes greifen bekanntlich auch die Berechtigung der Patente selbst an; sie würden also, wenn die Enquête-Commission nur über die Einzelheiten der gesetzlichen Regulirung des Patentwesens befragt worden wäre, den Einwand haben erheben können, daß man die Hauptfrage übergangen hätte. Jetzt ist diese Frage erörtert worden, und von allen 26 Mitgliedern der Commission, sämmtlich hervorragende Fachmänner und den verschiedensten Gegenden des Deutschen Reichs angehörig, hat sich nur Einer gegen die Verleihung von Patenten ausgesprochen. Diese prinzipielle Entscheidung darf sicher als ein günstiges Zeichen gelten, daß das Verlangen nach einem guten Reichspatentgesetz möglichst bald befriedigt werden wird.“ — In den Dispositionen der Manöver des Garde-Corps haben noch in letzter Stunde bedeutende Aenderungen durch den unvorhergesehenen Zufall vorgenommen werden müssen, daß in mehreren Dörfern ansteckende Pferdekrankheiten aufgetreten sind, so daß diese Ortschaften außer Acht bleiben müssen.

— Wie verlautet, hält man im Cultusministerium an der Idee der Errichtung einer dramatischen Hochschule fest, auch meint man, daß eine solche vom Staate zu gründende Anstalt die nöthige Unterstützung im Landtage finden werde, vorausgesetzt, daß man diesem einen bestimmten Plan nebst genauem Kostenaufwand vorlegen werde, was bei der Hochschule für Musik nicht geschehen ist. Die vor längerer Zeit erschienene Broschüre über die Gründung einer dramatischen Hochschule hat den Geheimen Ober-Regierungsrath Hahn zum Verfasser; eine zweite Broschüre ist von dem bekannten Mitgliede unseres königlichen Schauspiels Herrn Berndal, angeblich in höherem Auftrage, geschrieben worden.

— Vom Rhein kommt die Nachricht, daß nunmehr auch gegen die Gründer der Actiengesellschaft Aachener Tuchfabrik, Schöller und Genossen, das strafgerichtliche Verfahren eingeleitet worden ist. Die Anklage kommt am 5. September c. vor der Corrections-Kammer zu Aachen zur mündlichen Verhandlung.

Darmstadt, 28. August. Heute Nacht ist der Rath im Ministerium der Finanzen und hessischer Bevollmächtigter bei dem Bundesrath des deutschen Reichs, Ottomar Göring, ein verdienstvollen Beamter, mit Tod abgegangen. Da ein weiterer hessischer Bevollmächtigter, Ministerpräsident Hofmann, durch seine Ernennung zum Präsidenten des Reichskanzleramts fortgefallen ist, so wird die Repräsentation Hessens im Bundesrath wohl demnächst completirt werden müssen.

Holland.

Amsterdam, 27. August. Die zehnwöchentliche Krisis dauert noch fort, da Herr Heemskerk sein Entlassungsgesuch noch nicht zurückgezogen hat. Die Liberalen können kein lebensfähiges Cabinet bilden, und das conservative Ministerium will nicht mehr regieren. Zu dieser mißlichen Lage der politischen Parteien macht sich die Sorge über die Haltung des Thronerben geltend; Thatsache ist, daß er seit längerer Zeit im Auslande lebt und sich um niederländische Angelegenheiten nicht bekümmert. Er ist 36 Jahre alt und, wie man versichert, einer standesmäßigen Heirath abgeneigt. Das Haus der Oranier kann sich nur durch ihn und seinen 25jährigen Bruder, den Prinzen Alexander, erhalten, denn die männlichen Nebenlinien des Königshauses sterben aus. Prinz Friedrich, Oheim des Königs, hatte nur zwei Töchter, von welchen eine an den Fürsten von Wied verheirathet ist. Prinz Heinrich, Bruder des Königs, hat keine Nachkommen. Es ist deshalb begreiflich, daß man um die Thronfolge besorgt wird, da die Gesundheit des Prinzen Alexander zu wünschen übrig läßt.

Schweiz.

Bern, 26. Aug. Da die Reblaus Miene macht, sich zum Range einer Großmacht aufzuschwingen, so müssen die Wächter der Staaten sie fortwährend im Auge behalten. In Bestätigung der bisherigen Maßnahmen zur Verhütung ihrer Einschleppung hat der Bundesrath beschlossen: a. das Verbot gegen die Einführung von Weintrauben aus Frankreich vom August 1874 den Cantons-Regierungen mit dem Bemerken in Erinnerung zu bringen, daß dasselbe ungeschwächt auch fernerhin aufrecht erhalten werden müsse; b. die Einfuhr von Trauben aus dem Elsaß vom 1. September an zu untersagen. — Die Züricher „Freitags-Zeitung“ schreibt: „Man weiß nicht recht, ist die russische Dame, welche in Bern auf Fürst Gortschakoff Vogelstaub schoß, verrückt, oder hat man ein Interesse, sie als verrückt auszuschreien. Sie wollte offenbar nicht tödten, sondern nur Aufsehen für sich und ihr Pamphlet erregen, das jetzt reißenden Absatz findet. Sie will die Tochter eines in Warschau stationirten höheren Militärbeamten sein. Nach dem Tode ihres Vaters sei der Warschauer Polizei-Chef Wlasow lüstern nach ihr gewesen und habe sich, von ihr nicht erhört, durch die schnödesten Mißhandlungen an ihr gerächt; er habe sie mit Dirnen eingesperrt und ihr großes Vermögen mit Beschlag belegt. Der Statthalter Graf Berg, von dem Polizei-Chef getäuscht, habe alle ihre Klagen in Petersburg, selbst bei der Kaiserin, fruchtlos gemacht.“

Frankreich.

✕✕ Paris, 29. August. Das Ergebniß der beiden Sonntag vollzogenen Deputirtenwahlen ist für die Republikaner nicht ungünstig. Im Bezirk von Guingamp (Nordküsten-Departement) wurde der republikanische Candidat Huon mit 6334 Stimmen gewählt. Sein Gegner, der Clerico-Legitimist de Lucinge erhielt 5834 Stimmen. Bei den allgemeinen Wahlen im Februar hatte de Lucinge, dessen Mandat bekanntlich später von der Kammer cassirt worden ist, 4718 Stimmen erhalten; Huon blieb damals mit 3860 und ein Bonapartist, Ollivier, mit 3634 Stimmen im Hintertreffen. Bei der 14 Tage später erfolgenden Stichwahl fielen 6273 Stimmen auf de Lucinge und 5946 auf Huon. In Guingamp gewinnen also die Republikaner einen Sitz. In Pontivy (Morbihan) wurde zwar abermals der ultramontane de Mun gewählt, und zwar mit 9790 Stimmen gegen 9415, welche dem Republikaner Le Magnet zu Theil wurden; aber diese Mehrheit ist geringer als diejenige, welche ihm bei dem doppelten Wahlgange im Februar und März zufiel. Am 5. März hatte er 10 725, sein damaliger Gegner, der Bonapartist Abbé Cadoret, dagegen 8754 Stimmen. Bemerkenswerth genug ist es, daß in Guingamp wie in Pontivy die Wähler, welche Anfangs für einen Bonapartisten stimmten, schließlich in der Mehrzahl dem republikanischen Candidaten ihre Stimme gaben. Die parlamentarischen Ereignisse des Frühlings und Sommers sind diesem Resultat schwerlich fremd, und der Temps hebt mit Recht hervor, daß die gemäßigte und verständige Politik der Linken selbst in den bisher durchaus reactionär gesinnten Departements immer mehr die öffentliche Meinung für die republikanische Verfassung gewinnt. In einigen Ortschaften des Bezirks von Pontivy scheint es bei der Wahl ziemlich heiß hergegangen zu sein. In Baud wurden die Beigeordneten des Bürgermeisters consultirt; die Ordnung ist jedoch schnell hergestellt worden.

Spanien.

Madrid, 25. August. Heute Mittag um 12 Uhr begiebt sich der Richter erster Instanz des Tribunals von Cadiz nach dem Fort Catalina zu Herrn Marfori, um demselben den unehrerbietigen Brief, welchen er an den Gouverneur von Granada gerichtet hat, vorzulegen und anzufragen, ob er sich als Verfasser desselben bekennt. Nach Erfüllung dieser Form dürfte der Ex-Minister in das dortige Stadtgefängniß wandern und seiner Verurtheilung entgegensehen. Nach dem spanischen Gesetze kann ihm für dieses Vergehen eine Zuchthausstrafe bis zu sechs Jahren zu Theil werden.

— 28. August. An amtlicher Stelle wird die Nachricht von Entdeckung und Bestrafung einer militärischen Verschwörung in Pamplona als falsch bezeichnet.

Italien.

Rom, 27. August. Der Vicepräsident des Provinzialrathes von Girgenti, Amato Vetrano, befindet sich noch immer in den Händen der Briganten, welche nicht weniger als 150 000 Lire Lösegeld verlangen.

Rußland.

Petersburg, 28. August. Wie schon mehrfach von Moskau und anderen Orten des Reiches, so hat sich nun am 20. d. M. auch von Petersburg eine Gruppe von verabschiedeten russischen Offizieren nach Serbien begeben, um dort als „Verfechter des Kreuzes Christi und der slawischen Freiheit“ Kriegsdienste zu nehmen. Die Zahl der an diesem Tage vom Warschauer Bahnhofe aus mit dem Courierzuge abgehenden Offiziere betrug 20, darunter auch ein Fürst Lobanow-Rostowski, ein Fürst Wadschinatze und ein Graf Kownonitzin. Es waren unter ihnen alle Waffen vertreten, sowohl von der Garde als von der Linie — und waren sie sämmtlich von Dienern begleitet, die bereits als Unteroffiziere oder als Gemeine ihre militärische Ausbildung genossen hatten. Ihre Abreise hatte ein zahlreiches Publikum auf den Bahnhof gezogen, welches seinen Gefühlen durch stürmische Begeisterungs-Zeichen Ausdruck gab. Auch aus den deutschen Ostseeprovinzen und aus einzelnen finnländischen Städten gehen Geldsammlungen zu Gunsten der nothleidenden Christen auf der Balkanhalb-Insel ein.

Türkei.

Konstantinopel, 25. August. Der englische Botschafter Sir Henri Elliot hat von seiner Regierung einen sechsmonatlichen Urlaub erhalten und bereitet sich zur Abreise vor. Wenn die Stimmung der hiesigen englischen Colonie irgend welches Gewicht in den Augen des Londoner Foreign office hat, so ist es wahrscheinlich, daß

☐ Wanderungen im Münchner Glaspalaste.

Möbel.

Der Vorwurf, daß die deutsche Kunstindustrie nur dann Anerkennenswerthes leiste, wenn sich dieselbe sclavisch an Pariser, Londoner oder italienische Modewaaren anlehne, diese ohne jede Selbstständigkeit nachahme, wird nirgends so glänzend widerlegt, als in der Möbelausstellung des Münchener Industriepalastes. Diese deutschen und österreichischen Möbel zeigen es deutlich, wie unsere Kunstgewerbe sich eigen entwickeln, wie gute, classische Muster aus der besten Zeit unseres Handwerks benutzt, aber durchaus nicht gedankenlos nachgeahmt, sondern für die Bedürfnisse des modernen Lebens umgebildet worden sind. Weder die überzierlichen vergoldeten und marmorfarbenen Möbel aus der Zopfzeit, noch die mit einem Schwulst von Ornamenten überladenen Rococomöbel, die beide eine Zeit lang den guten Geschmack beleidigten, haben sich halten können. Weiß Lack, Gold und gesuchte, kokett geschnörkelte Formen sieht man fast garnicht mehr in den deutschen Möbelhallen, ein gesunder, solider, stilvoller Geschmack hat jene Zerrbilder längst in die Rumpelkammer geworfen.

Es gewährt eine herzliche Freude, die verschiedenen Schöpfungen unserer großen Möbelbildner zu betrachten, zu sehen, wie die meisten das Edelste und Schönste der Renaissance sich zu eigen gemacht haben, jeder auf andere Weise, jeder nach eigenem Geschmack und Bedürfnisse, aber jeder mit vollem Verständniß des Vorbildes wie des Zweckes, zu dem er es benutzt. Daraus ist denn eine unendliche Fülle von Gestaltungen entstanden, die alle in gewissem Sinne unter einander verwandt, alle aber originell sind, freie, schöne Schöpfungen des kunstgebildeten Gewerbetreibenden. Die Unterschiede bestimmen sich nach den einzelnen Ländern, deren Geschmacksrichtung und Verbrauch, selbst nach einzelnen Städten mit besonderer Kunstpflege, wie z. B. Nürnberg und München, dann endlich nach den Meistern, deren Individualität sich in ihren Werken trotz aller Unterordnung unter die allgemein giltigen Schönheitsgesetze selten verleugnet. Wo wir so viel eigene Kraft, ein so bewußtes und erfolgreiches Streben, so große Fortschritte sehen, wie auf diesem Gebiete, da können wir getrost in die Zukunft schauen und hoffen, daß aus diesen Anfängen sich das deutsche Kunsthandwerk bald zu voller Blüthe entwickeln werde.

Oesterreich erwähnen wir zuerst, weil bei ihm diese Entwickelung bereits weiter vorgeschritten ist, weil der während der fetten Jahre in Wien entfaltete Luxus sehr große Ansprüche an elegante und vornehme Hauseinrichtungen gemacht, weil deshalb das Handwerk dort längst eine intime Verbindung mit der Kunst gesucht hat und ihm durch gute Schulen und Sammlungen weit zeitiger die Gesetze des Stils, der guten Form, der Schönheit zugänglich gemacht worden sind. Der allgemeine Eindruck, den die österreichischen Möbel machen, ist ein größerer, prächtigerer, üppigerer; wir bewundern dort, wie schon früher bemerkt, die Kunst der Anordnung, die Stimmung, die geniale Verwendung aller Einzelheiten, der Stoffe, Teppiche, Polster, der Phantasiemöbel, die oft nur zu dem Zweck componirt zu sein scheinen, gerade diese bestimmte Stelle einzunehmen. Jetzt aber, wo wir nicht den Gesammteindruck, sondern das einzelne Stück zu betrachten haben, werden wir Manches der rheinischen Möbel aus Mainz, Köln, Carlsruhe, einige der Nürnberger, Fürther, Münchener Arbeiten, Vieles aus Stuttgart, Dresden und Berlin als mindestens gleichwerthig anerkennen müssen. Denn nun bemühen wir uns, die Verbindung des Tapeziers und Decorateurs mit dem Möbelbildner momentan zu lösen, die vielen der Wiener Cabinette zu höchster Wirkung verhilft.

Die Möbel der Oesterreicher, die mit wenigen Ausnahmen alle Wiener sind, erscheinen immer prachtvoll, reich und üppig, oft aber etwas übertrieben in der Decoration, oft im Aufbau zu sehr den Gesetzen und Baugliedern der Architektur gehorchend, sichtlich bekundend, daß ein Architekt den Entwurf gefertigt. Die Namen der bedeutendsten Möbelbildner: Dübell, Ludwig, Bamberger, Fischer, Schönthaler, sind von 1873 her in bestem Andenken. Die edlen Formen, das verständnißvolle, immer aber freie Benutzung guter alter Vorbilder, die intime Verbindung mit dem Tapezier und Decorateur, sowie die Beherrschung aller Hilfstechniken und Kunstfertigkeiten der Möbelbildnerei haben sie mit einander gemein, doch geht fast ein Jeder andere Wege, bildet bestimmte Specialitäten aus. Schönthaler ist der Bildhauer unter den Kunsttischlern. Die Sculptur, immer edel, schön, fleißig und graziös ausgeführt, herrscht vor, alles Möbel lebt voll Figuren, kräftig ornamentale Ausladungen verbergen nicht selten die Construction, jedes Detail ist reizend, aber manchmal wird dieses Detail doch etwas vordringlich, der Bildhauer tritt zu sichtlich hervor. Consolen, Weihwasserbecken, Spiegelrahmen vertragen solchen lebhaften und selbstständigen Bildnerschmuck natürlich eher, als größere Gebrauchsmöbel. Kratky hat seine Stärke in eingelegter Arbeit, Boule und Marqueterie; Metall also, Elfenbein und farbige Hölzer, Perlmutter und Porzellan beleben in schönem Farbenspiele und leuchtendem Metallglanze die zierlichen Salonmöbel. Es ist das Verdienst Teirich's, die Kunst der Intarsia in Oesterreich gefördert und gepflegt zu haben. Ihm dankt man die schönsten Vorlagen, und Kratky muß als Derjenige gelten, der davon den meisten Nutzen gezogen hat. Die Sachen sind in ihrer Art bewundernswerth. Ludwig giebt sich kokett, genial, reizend, er bildet mit Vorliebe feine, leichte Luxusmöbel für das Boudoir, Juwelenschränke, kleine Sessel, und versteht es ebenfalls, die Ebenholzflächen mit feinen Elfenbeineinlagen zu belegen. Fix ist vorzugsweise Decorateur und Tapezier. Er hat aber hier auch Möbel nach eigenem Entwurfe gefertigt, die zu den vornehmsten der Ausstellung gehören. Besonders fallen unter ihnen einige Sessel in spätem Renaissancestil auf, schon der Zeit des vierzehnten Ludwig sich nähernd, golden, mit gekreuzten Beinen, breit und bequem, die Polsterungen, in denen der Meister seine Stärke fühlt, besonders hervorgehoben. Einer dieser Sessel wandert in's Dresdner Gewerbemuseum. Ludwig hat in seinem Schlafzimmer etwas Absonderliches leisten wollen, das ihm theilweise mißlungen ist. Der braune Nußbaum steht zur hellblauen Stoff-Garnirung mit dunklen Applicationen ganz gut, die Structur der Möbel läßt nichts zu wünschen. Er hat aber einzelne Stücke, Spiegelrahmen und Anderes, zuerst mit dem hellblauen Tuchstoffe überzogen, dann Leisten à jour geschnitten darüber gelegt, so daß unter dem durchbrochenen Holze das blaue Zeug als Muster sichtbar wird. Das ist unschön und gesucht. Die Möbel von Dübell sind die einfachsten, stilvollsten, ruhigsten und deshalb die vornehmsten. Sie blenden nicht, erscheinen auf den ersten Blick nicht so interessant wie die anderen, aber dafür erfüllen sie alle künstlerischen und praktischen Anforderungen. Vielleicht merkt man in den Entwürfen den Architekten etwas zu stark.

Unter diesen Möbeln Wiens machen einige kleine Stücke auf selbstständigen Kunstwerth Anspruch. Wir wollen nur zwei daraus hervorheben. Zuerst ein Schmuckkästchen, von Professor König in Wien modellirt, in dem Atelier Dübell's ausgeführt. Dieser Schrein steht den besten Renaissancearbeiten, die wir unter den Werken unserer Väter bewundert haben, in keiner Weise nach. Er bedeckt sich mit leichten graziösen Reliefs in Holzsculptur, streng dem Charakter des Materials entsprechend, nur eine reizende Belebung der Füllungen. Eckfiguren und Deckelgruppe sind von Bronze, treten stark hervor und nehmen das Ganze ein. Ein Musikschrank von Klein ist in seiner Arbeit ebenso werthvoll, ein Meisterstück der Kunsttischlerei und der Bronzekunst, welches von der besten Ausbildung dieser Gewerbe zeugt. Die Bronze-Montirung giebt eine Probe von den Fortschritten, welche die Industrie, die als eine Wiener Specialität gilt, neuerdings gemacht hat. Nur scheint uns das Möbel im Entwurfe für seine Kleinheit zu ausdrucksvoll in der Ornamentirung, zu stark profilirt und etwas zu architektonisch behandelt.

Kommen wir nun aus der imposanten österreichischen Abtheilung nach Deutschland, so macht sich sofort eins zu dessen Gunsten bemerklich. Oesterreich ist ausschließlich in Wien zu suchen. Außer einigen gräulich geschmacklosen Landschaften in buntfarbigem Holzmosaik aus Innsbruck, außer Geringfügigem aus Prag, ist nur allein Wien in der österreichischen Möbelsammlung zu finden. Auf deutschem Boden lebt und blüht das Gewerbe in allen Gauen, an den verschiedensten Orten, am Rheine wie im märkischen Sande, am Fuße der Alpen, wie in den Marschländern der Elbe. Das mag Anfangs vielleicht Entwickelung und Ausbildung verlangsamen, aber gesünder, fruchtbarer, erfolgreicher und wirthschaftlich werthvoller muß diese Decentralisation des höheren Gewerbes jedenfalls wirken; wir wollen gern länger warten auf die edelsten, reichsten Früchte, wenn das ganze Vaterland dieselben erntet. Verschiedenartig wie die Stätten sind auch die Leistungen der Kunsttischlerei, selbst die Stoffe, die Holzarten, in denen sie arbeitet. Am Rhein und zum Theil auch in Süddeutschland beginnt das früher allein herrschende Nußholz von dem schwarzen Birnbaum, der das Ebenholz ersetzen soll, stark verdrängt zu werden. In Dresden und Berlin giebt man farbigern Hölzern den Vorzug, übertreibt es oft sogar in Zusammenstellungen rother, grüner, grauer und lichtbrauner Arten an demselben Stücke. Hamburg liebt vorzugsweise Eichenholz. Seit Bildhauerarbeiten, Gravirungen und lebhaftere Ornamente die Möbel schmücken, hat die Politur diesem Geschmack weichen müssen. In den früheren nüchternen Zeiten galt eine tadellose Politur für den höchsten Schmuck des Möbels. Fruchtschnüre, Blumengewinde, Löwenköpfe, Drachenfüße, Reliefs und Gravirungen lassen sich aber schwerlich poliren, und wenn auch, so sieht auf ihnen der glitzernde Glanz schlecht aus. Deshalb zieht der geschmackvolle Kunsttischler überall die matte Beize vor, höchstens giebt man Tischplatten und Clavierkasten noch Politur. In Norddeutschland, besonders in Berlin, hält das Poliren sich länger als im Westen, vielleicht deshalb, weil man den grellfarbigen Hölzern dort den möglichst großen Effect abgewinnen will.

Aus der Gesammtheit der Deutschen heben

Sir Elliot kaum mehr als Botschafter hieher zurückkehren werde.

Serbien.

Belgrad, 29. August. Die Diplomatie ist äußerst thätig; täglich finden Conferenzen mit dem Fürsten und den Ministern statt. Ein gestriger Ministerrath unter dem Präsidium des Fürsten beschäftigte sich mit der Friedensfrage. Heute conferirten die Diplomaten im Konak. Die Vertreter erklärten, die Mächte riethen in Konstantinopel zur Waffenruhe. Der Fürst erwiderte, er halte seine Zusage, trotz der neuen Siege, und sei zum Frieden bereit. — Ein Engländer, Namens Salisbury, wurde heute verhaftet, weil er einen Brief an Karageorgewitsch zur Post gegeben. — Der Colonel Lindhay, Präsident der Londoner Gesellschaft des „Rothen Kreuz", ist heute mit einer Ambulanz von 12 Aerzten, 50 Collis und 10 000 Pfd. Sterl. eingetroffen. Zwei Schleppschiffe haben 500 Verwundete von Alexinatz hierher gebracht.

Griechenland.

PC. Athen, 20. Aug. Die ungünstigen Nachrichten über die serbische Armee erfüllen die griechische Presse mit Besorgniß. Die Siege des Halbmondes werden einer Garantie für die gesteigerte Unterdrückung der Christen gleichkommend erachtet. Außer dem sich organisirenden Actionscomité „Adelphotes" hat sich in dieser Woche ein Unterstützungs-Comité für die Verwundeten und Verunglückten Serbiens und Montenegros unter der Devise „Zum rothen Kreuze" gebildet. Dieses Comité wird morgen seine Proclamation veröffentlichen, Gelder, Charpie, Kleidungsstücke, Medicamente 2c. entgegennehmen und sich deutlich als nicht für beide Kriegsparteien, sondern nur für die christlichen Brüder wirkend declariren. Man will deshalb auch die Benennung umändern, um nicht glauben zu machen, als huldige man in einem Kriege gegen die Türken dem Genfer „rothen Kreuze". Unter den heutigen Umständen ist es immer gut, ein solches Comité zu Hause bereit zu haben. — Oberst Koronäos hat die Stelle des Organisators der Nationalgarde im Ministerium des Innern angenommen und arbeitet vorerst theoretisch. Auch er ist der Meinung, daß die Nationalgarde nur nach dem Landwehrsystem organisirt werden könne und theilt deshalb dieselben in drei Kategorien: die mobile, die active und die disponible Nationalgarde, ein. Davon wird nur die erste Kategorie den Befehlen des Kriegsministeriums untergeordnet sein, während die beiden übrigen dem Ministerium des Innern unterstellt bleiben. Die mobile Nationalgarde, welche die jungen Leute von 20 bis 30 Jahren umfaßt, soll vor Allem auf die Beine gebracht werden, wozu nun schon die Listen angefertigt und in den Bürgermeister-Aemtern aller Städte und Dörfer zur Einsicht 15 Tage lang aufgelegt worden sind. Man rechnet auf mehr als 80 000 Mann mobiler Nationalgarde, die mit neuen Chassepot- oder Mylonas-Gewehren, deren Patronen ziemlich einheitlich sind, bewaffnet werden sollen. — Man hat endlich eingesehen, daß mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nach preußischem Vorbilde nicht mehr länger gezögert werden darf und arbeitet soeben an den betreffenden Gesetzentwürfen. Da aber selbstverständlich mehr als drei Jahre nöthig sind, um zu Resultaten dieses Systems zu kommen, so muß, um der gegenwärtigen Noth abzuhelfen, die mobile Nationalgarde schleunigst in's Leben gerufen werden, was wohl in drei bis vier Monaten geschehen kann. — Reouf Pascha, Gouverneur von Kreta, verlangt reguläre Truppen zur Aufrechthaltung der Ordnung, da er wohl voraussehen mag, daß die Kretenser, mit der Abweisung aller ihrer constitutionell vorgebrachten Wünsche nicht zufrieden, sich zu einem allgemeinen Aufstande rüsten. Der abgesandte Bevollmächtigte der Pforte, Kadri Bey, welcher nach Veröffentlichung der ablehnenden Antwort der Pforte der Bevölkerung zu verstehen gab, daß die Pforte auch die Macht habe, ihre Entschließungen durchzuführen und dabei auf das Kriegsglück in Serbien hinwies, hat dennoch aus der Entschlossenheit der Kretenser die Lehre entnommen, daß dieselben niemals nachgeben werden. Trotz seines Appells an einige der hervorragendsten Richter des Landes, ihre Functionen auch ohne ihre diesjährige Ernennung durch die Nationalversammlung fortzusetzen, vermochte er doch keinen Einzigen zu bewegen, seinem Rufe Folge zu geben. So also bleibt Kreta noch immer ohne jedes Gericht. Sollte der Zeitpunkt endlich erscheinen, in welchem das griechische Element an dem Kampfe gegen die Türken theilnehmen muß, so werden sicher die Kretenser das Signal dazu geben.

Danzig, 1. September.

*[Danzig's Handel, Gewerbe und Schifffahrt im Jahre 1875.] (Forts.) Das vorjährige Getreidegeschäft unseres Platzes blieb sowohl seinem Umfange nach als namentlich auch hinsichtlich seiner Geschäftsergebnisse in den Grenzen einer bescheidenen Mittelmäßigkeit. Allerdings hat die Zufuhr an Getreide, Hülsenfrüchten und Oelsaaten von insgesammt ca. 222 000 Tonnen die traurigen Ziffern der beiden Vorjahre 1874 und 1873 um ca. 57 000, bez. 88 000 Tonnen übertroffen, und auch die Verschiffungen seewärts sind mit 161 117 Tonnen um ca. 38 000, bezw. 50 000 und 22 000 Tonnen größer gewesen als 1874, 1873 und 1872. Im Vergleiche aber mit den Zufuhren und den Exporten Danzigs im Jahre 1871 und in den sechziger Jahren documentiren jene Zahlen auch für 1875 noch immer einen erheblichen Ausfall. Auch noch im vorigen Jahre war der Getreideexport seewärts, trotz der Zunahme gegen die drei unmittelbar vorhergegangenen Jahre, immerhin nur halb so groß, als im Jahre 1862, und auch durchweg sehr viel kleiner, als in irgend einem früheren Jahre von 1860 bis 1871. Die Ursachen dieses Rückganges sind auf der einen Seite wiederholte schlechte Ernten in unsern Bezugsländern, deren Zufuhren uns überdies durch die mit der Ausbildung des ostdeutsch-russischen Eisenbahnnetzes aufgewachsene übermächtige Concurrenz anderer Stapelplätze und Seehäfen, sowie durch den Abzug nach Mitteldeutschland, Schlesien u. s. w. sehr streitig gemacht wird, — auf der andern Seite in England, dem für unser Getreideexportgeschäft maßgebenden Lande, eine Ueberführung des Marktes mit amerikanischen, nord- und südrussischen Bodenproducten, — und demzufolge eine Preisbewegung, die bei dem gestiegenen Bedarfe und der lebhaften Nachfrage des deutschen Inlandes unserm überseeischen Exportgeschäft neuerdings nur selten und vorübergehend die günstigen Chancen früherer Jahre zu bieten vermochte; — mit einem Worte: geringere Zufuhren und schlechtere Exportpreise! — Wenn unserm Platze im vorigen Jahre ca. 58 000 Tonnen Weizen mehr zugeführt worden sind als 1874, und ca. 84 000 Tonnen mehr, oder doppelt so viel als im Jahre 1873, so erklärt sich das nicht etwa aus einer günstigen Ernte in unserm westpreußischen und polnischen Hinterlande oder aus einer Erschließung neuer Bezugsquellen, vielmehr hauptsächlich daraus, daß ein so bedeutender Abzug unserer altgewohnten Zufuhren nach Mitteldeutschland, Schlesien und Böhmen, wie er in den Jahren 1874 und 1873 durch den gestiegenen Consum und die gleichzeitig schlechten eigenen Ernten dieser Binnenländer herbeigeführt wurde, 1875 nicht stattgefunden hat. Was dagegen die vorjährige Ernte betrifft, so hat dieselbe unter dem Einflusse ungewöhnlicher und sehr ungünstiger Witterungsverhältnisse sowohl in Westpreußen als in unsern polnischen Bezugsdistricten nur dürftige Erträge geliefert. — Was die Preisbewegung angeht, so fallen die höchsten Preise für Weizen, Roggen und Hafer mit 220 Mk., bezw. 156 und 180 in die zweite Woche des Monats August; dagegen waren Gerste und Erbsen mit 165 Mk., bezw. 175 am Anfange, Rübsen mit 310 Mk. am Schlusse des Jahres am theuersten. Am niedrigsten war der Preis für Weizen im Februar mit 177 Mk., für Roggen, Gerste und Erbsen im Juli mit 136 Mk., bezw. 130 und 150 Mk., für Rübsen im Januar mit 250 Mk. — Die exportirten Getreide und Saaten gingen vornehmlich: Weizen mit ca. 124 000 Tonnen nach Großbritannien, mit 10 500 Tonnen nach Belgien, 4200 Tonnen nach Holland, 2400 Tonnen nach Dänemark. Von Roggen wurden überhaupt nur ca. 3500 Tonnen seewärts verladen; davon gingen 2300 Tonnen nach Norwegen. Von Gerste wurden 1000 Tonnen nach England, 500 Tonnen nach Holland verschifft. Erbsen und Wicken gingen mit ca. 1400 Tonnen fast ausschließlich nach Großbritanien. Von den seewärts versandten Oelsaaten endlich ging das größte Quantum (6300 Tonnen) über Holland nach Westphalen und den Rheinlanden; 1600 Tonnen wurden nach England, 500 Tonnen nach Schweden, das Uebrige nach deutschen Häfen verladen.

Die Zufuhr von Spiritus betrug i. J. 1875 ca 33 000 Hectl. im Werthbetrage von ca. 1 500 000 Mk. (gegen ca. 25 200 Hectl., im Werthe von ca. 1 626 000 i. J. 1874). Der Lager-Bestand am 31. Decbr. 1875 ist ca. 900 Hectl. Die Preise stellten sich: Januar 53,25 bis 53,50, Februar 54,50 bis 55, März 54 bis 52 . . ., August 54 bis 52, September 51,75 bis 47, October 47,25 bis 46,50, November 46,50 bis 44,75, December 44,75 bis 43,75 Mk. per 10 000 % Liter.

Die hiesige Oehlmühle ging Mitte dieses Jahres durch Kauf an die neue Commanditgesellschaft auf Actien: Danziger Oehlmühle, Petschow u. Co., über. Die Mühle verarbeitete: ca. 6 600 To. Rübsen und Raps und erzielte daraus: ca. 48 000 Ctr. Rüböl. Davon wurden verkauft: 1000 Ctr. raffinirtes Oel nach dem Rhein, 3000 Ctr. raffinirtes Oel am Ort und in der Provinz, 3000 Ctr. rohes Oel nach der Provinz und dem Inlande, 11 500 Ctr. rohes Oel nach dem Rhein und Elsaß, 28 000 Ctr. rohes Oel nach England und Schottland. Die dafür erzielten Preise bewegten sich in steigender Tendenz; es wurde bezahlt Anfang des Jahres 25 Mk. 50 Pf., Juli 28 Mk., September 29 Mk., Anfang November 30 Mk. 50 Pf. bis 31 Mk., Mitte November 32 Mk. 50 Pf., Ende November und bis zum Schluß des Jahres 33 Mk. 50 Pf. per Netto-Centner ohne Faß für Rüböl, raffinirt 2 Mk. mehr. Die verarbeiteten Oelsaaten erwiesen sich als wesentlich weniger ölreich, als die des Vorjahres; sie ergaben pro Tonne einen um 15 bis 20 Pfd. geringeren Ertrag an Oel. Von Rübkuchen wurden ca. 78 000 Ctr. producirt; davon sind 66 000 Ctr. am Ort und nach der Provinz verkauft worden. Die Preise setzten zu 8 Mk. per Ctr. ein, mußten aber wegen der sich schnell steigernden Saat-Einkaufspreise auf 8 Mk. 50 Pf. und 8 Mk. 75 Pf. erhöht werden, und wurde dadurch der Consum etwas gehemmt. Das Resultat des hiesigen Oel-Fabrikations-Geschäfts war trotz der Oel-Conjunctur leider kein günstiges, da sich die hiesigen Saatpreise stets über dem Niveau der Oelpreise hielten. — Leinöl wurde fast ausschließlich von England bezogen; es sind circa 20 000 Ctr. hier importirt. Die Einkaufspreise stellten sich anfänglich auf 29 Mk., wichen im April auf 28 Mk. und bis zum Ende des Jahres successive auf 27 Mk. per Netto Ctr. incl. Faß versteuert. — Von Leinkuchen wurden kleine Quantitäten von benachbarten Mühlen bezogen und einige Tausend Centner aus Polen. Der Preis für erstere war durchschnittlich 10 Mk., für letztere 8—9 Mk. per Centner. Exportirt wurde hiervon nichts. (Forts. f.)

△ Osterode, 30. August. Unter den zahlreichen Vorkehrungen für das diesjährige Sedanfest befindet sich auch eine Anordnung der hiesigen Polizei-Verwaltung, nach welcher gemäß § 1 der hiesigen Wochenmarkt-Ordnung der Wochenmarkt von Sonnabend auf Freitag verlegt wird. Der betreffende § 1 lautet: „Die hiesigen Wochenmärkte finden jeden Mittwoch und Sonnabend, und falls auf diese Tage ein Feiertag trifft, an den vorhergehenden Tagen statt." Die Anordnung der Polizeibehörde scheint um so berechtigter, als die Pfarrkirche, in welcher am Sedantage Vormittags-Gottesdienst stattfindet, am Marktplatze liegt, also vollständig dem störenden Wochenmarktverkehr ausgesetzt ist, und der Festzug der Schulen und Vereine sich doch unmöglich durch den Wochenmarkttrubel drängen kann, welcher nach § 2 der Wochenmarktordnung erst um 3 Uhr Nachmittags sein Ende erreicht. Trotz alledem hat der Landrath v. Brandt nicht nur die Aufnahme der Bekanntmachung in das hiesige Kreisblatt untersagt, sondern auch eine Verordnung erlassen, welche die bereits durch Ausruf und Straßenanschlag publicirte Anordnung der Polizeibehörde aufheben soll. Obschon nun die seitens der Polizei-Verwaltung bei der k. Regierung angebrachte Beschwerde schwerlich bis zum Sedantage ihre Erledigung finden dürfte, so läßt sich doch hoffen, daß das Publikum selbst die Nothwendigkeit der lediglich im öffentlichen Interesse getroffenen Maßnahme einsehen, und auf diese Weise eine Störung des Festes vermieden werden wird.

Die Wirkungen des Dotationsgesetzes.

Bekanntlich hat das Dotationsgesetz bei der Berathung im Abgeordnetenhause unter den Vertretern Ostpreußens wenige Freunde gefunden, und auch in Westpreußen gab und giebt es wohl noch heute eine Anzahl von Männern, die die Bedeutung dieses Gesetzes für die ganze wirthschaftliche Entwickelung der Provinzen und insbesondere auch der Provinz Preußen verkennen. Allerdings waren die Verhältnisse, unter welchen die neue Provinzialordnung in unserer Provinz einführt wurde, schwierig; aber es gewinnt doch den Anschein, als ob die Schwierigkeiten, welche aus den alten Verhältnissen herrühren, sich schneller lösen werden, als man Anfangs vermuthete. In dieser Beziehung ist eine fachmännische Stimme aus Ostpreußen, in welchem Landestheil das Dotationsgesetz, wie schon hervorgehoben, die schärfsten Gegner hatte, von besonderem Interesse. Die „Land- und forstwirthschaftliche Zeitung" giebt in ihrer No. 35 zunächst einen Auszug aus der von dem Landesdirector entworfenen und von dem Provinzial-Ausschuß in seiner Sitzung vom 7. August angenommenen Vorlage, betreffend die Abwickelung der Verbindlichkeiten der vier alten Chausseebau-Verbände (siehe No. 9869 und 9870 der „Danziger Zeitung") und fügt dann hinzu: „Man sieht, daß eine Abwickelung der Schuldverbindlichkeiten der alten vier Chausseebauverbände bei Aufrechterhaltung der wesentlichen Bestimmungen, unter welchen diese Verbindlichkeiten eingegangen sind, möglich ist, ohne daß es erforderlich wäre, für diesen Zweck eine Anleihe aufzunehmen, und ohne die Steuerkraft des einen Regierungsbezirks zur Abwickelung der den anderen Bezirken obliegenden Verpflichtungen mit heranzuziehen."

„Die Abwickelung der in Bezug auf den Neubau von Chausseen von der Staatsregierung auf die Provinz übergegangenen Verpflichtungen, welche bei Beginn dieses Jahres auf 9 654 000 Mk. normirt wurden, wird sich gleichfalls viel leichter vollziehen, als es von Hause aus den Anschein hatte. Zunächst ist zu bemerken, daß die Höhe der Verpflichtungen gegenwärtig noch durchaus nicht feststeht und daß die Summe von 9 654 000 Mk. voraussichtlich nicht unbeträchtlich zu hoch gegriffen ist. Dieselbe ermäßigt sich einmal dadurch, daß einzelne, in die Nachweisung mit aufgenommene Verpflichtungen nicht bestehen und in Fort-

---

wir zuerst zwei Rheinländer hervor: Pallenberg in Köln und Bembé in Mainz. An sich betrachtet müssen die Arbeiten dieser Beiden für die schönsten der ganzen Ausstellung gelten. Pallenberg baut seine Stühle, Schränke und Tische bequem, breit, zwar edel in der Form, aber in keiner Weise überladen, kokett oder für den Augenkitzel berechnet. Die Construction und damit der Zweck tritt als Hauptsache hervor. Die besten Bildungen der Renaissance sind hier zu freien modernen Schöpfungen verwerthet worden. Keiner Anlehnung an den Modetand der Franzosen, keiner Ueberladung und Verdunkelung der Form begegnen wir in dieser mustergiltigen Ausstellung. Ein Zug der Wahrheit, des Adels, des Stilbewußtseins geht durch alle diese Bildungen, der uns mit Bewunderung erfüllt. Die Techniken stehen dem Meister alle zur Verfügung. Die Kunst der Intarsia, Elfenbein- und Holzeinlage, die Sculptur und was sonst das Möbel schmückt, finden wir hier tadellos, aber immer nur ganz discret angewendet, das Schmückende ordnet sich dem Constructiven jederzeit unter. Aehnlich arbeitet Bembé in Mainz. Gleich vorzüglich in der eigentlichen Tischlerarbeit, gleich geschmackvoll und mit Verständniß für das Edle und Schöne, begegnen wir bei ihm jedoch manchmal einer kleinen Hinneigung zum Pariser Modegeschmacke, einem Eingehen auf dortige Muster, wie es die heimische Kundschaft wahrscheinlich fordern mag. Einzelne Stücke, so ein großes Eichenholz-Büffet und ein Etablissement in schwarz Birnbaum, stehen den besten Arbeiten Pallenbergs gleich.

Alle Rheinländer haben diese Ruhe und Würde, das Stilgefühl und den Adel der Erscheinung in ihren Möbelbildungen gemein, in Einzelzügen unterscheidet sich dennoch aber von den Genannten Karlsruhe und Stuttgart, die Rheinpfalz und Frankfurt. Karlsruhe könnte man die Vertreterin der classischen, akademischen Richtung des Möbelbaues nennen. Was Stövesadt zeigt, ist einfach gedacht, fast ernst zu nennen. Es geht ebenfalls auf die besten Muster der Renaissance zurück, vermeidet aber noch mehr als die Vorgenannten das starke Hervortreten des Ornaments, giebt in den Kastenmöbeln, die von ihm besonders schön gearbeitet werden, Leisten und Füllungen eine starke Betonung, verleugnet niemals den reinen Holzcharakter des Geräths, beschränkt sich am liebsten auf Belebung der Fläche mit Arabesken- und Ranken-Reliefs, aus dem dann wohl als Knäufe stilisirte Thierköpfe hervortreten. Winter, ebenfalls in Karlsruhe, gestaltet das schwarze Holz zu selbstständigen plastischen Gebilden, denen sämmtlich ein Zug der Classicität innewohnt. Zwei Hermen als Korbträger, Figuren, welche Lanzen und Uhren tragen, sind kaum mehr Arbeiten des Kunsttischlers, sondern Leistungen des Holzbildhauers. Modellirt in der dortigen Kunstgewerbeschule, gebührt dem Aussteller das Verdienst der vortrefflichen plastischen Ausführung. Auch die Arbeiten Zieglers werden mit gleicher Auszeichnung zu nennen sein. Kaiserslautern, Edenkoben, die Nachbarstädte in der bayerischen Rheinpfalz, haben in ihrer Kunsttischlerei Ausbildung und Muster allem Anschein nach nicht aus der entlegneren Heimath, sondern von der nahen, mit kunstgewerblichen Bildungsanstalten gut ausgerüsteten badischen Hauptstadt hergeholt; die Arbeiten zeigen sich denen der Karlsruher in vieler Beziehung nahe verwandt.

Mit zum Rheinland müssen wir ihrer ganzen Geschmacksrichtung und Eigenart nach die Möbelarbeiten von Stuttgart und Frankfurt zählen. Stuttgart ist der Sitz einer alten, berühmten, für weite Absatzgebiete arbeitenden Holzindustrie. Fußböden und Wandtäfelungen, Klaviere und Möbel werden dort in sehr großen Massen und in sehr verschiedenen Qualitäten gearbeitet. Diese Thatsache giebt auch die Ausstellung wieder. Das Geschmackloseste, Widersinnigste, Grellste grinst uns aus der dortigen Möbelabtheilung entgegen, dicht daneben stehen Stücke, besonders wieder Kastenarbeiten, die von keinem übertroffen werden. Die Einwirkung der kunstgewerblichen Lehranstalten, die Thätigkeit der Centralstelle für Handel und Gewerbe muß zu dem hohen Aufschwunge, den die Kunsttischlerei genommen, das meiste beigetragen haben. Die Techniken, welche den Möbelbau unterstützen, sind alle eingeführt und ebenso gut entwickelt, wie die eigentliche Schreinerarbeit, die in Stuttgart auch bei sonst geschmacklosen Arbeiten eine ganz vortreffliche ist. Hier könnten sich Diejenigen, die da meinen, daß Deutschland nur billig und schlecht arbeite, schnell vom Gegentheil überzeugen und, wenn sie den Muth dazu fänden, ihre voreiligen und ungerechten Verdammungsurtheile unserer Industrie zurücknehmen. Die Sculptur, wie die Kunst der Einlage, Boule, Marqueterien, Elfenbein, Perlmutter beherrschen die Stuttgarter gleichmäßig und wenden diese Kunstfertigkeiten an Entwürfe, die meist von Künstlern oder Lehrkräften der technischen Unterrichtsanstalten geschaffen worden sind. Als Meisterstück, in denen der Entwurf, die Ausführung der schmückenden Theile und die technische Arbeit auf gleich hoher Stufe stehen, lassen sich die kleineren Stücke: ein Bilderschränkchen, an der Wand befestigt, um ein Oelgemälde zu schützen, von Epple und Eye, ein Ebenholzmöbel mit Incrustationen von Perlmutter und Gold von Genkingen und eine Cassette von Huber und Sonnentag, eine Ehrengabe zum vorjährigen Schützenfeste, anführen. An letzteren sind die scheinbaren Elfenbeineinlagen freilich nur gemalt, die beiden anderen Sachen kommen aber in Kunstwerth und Arbeit den guten Stücken des 16. Jahrhunderts gleich. Höchst erfreulich ist die Bemerkung, daß die meisten der schönen Kunstmöbel für den Privatbesitz gefertigt sind, daß wir hier nicht ad hoc gearbeitete Ausstellungsgegenstände vor uns haben, zu deren Herstellung sich das Gewerbe einmal krampfhaft aufrafft. Die Kundschaft bleibt doch immer die Hauptförderin des Kunstgewerbes. Wir können noch so viel klagen, predigen, warnen, lehren: wenn wir nichts kaufen, so kann die Luxus-Industrie unmöglich zu hohem Aufschwunge gelangen. Paris und Wien danken zwar das Beste ihren Lehranstalten, Musterzeichnern und dem eigenen Talente, ohne die rege Kauflust aber, ohne Reichthum und Luxusbedürfnisse wäre auch dort die Kunstindustrie längst an der Schwindsucht gestorben. Unter den kräftigeren Gebrauchsmöbeln Stuttgarts zeichnen sich die schönen Arbeiten von Gerson und Weber, die tüchtigen von Schöttle aus. Erstere Firma schmückt das schwarze Holz mit stark vertieften Goldgravirungen, kräftig breit anschwellend und rankenförmig fein verlaufend, eine Decoration, die besonders die Amerikaner lieben und in Stuttgart auch wohl begehren mögen. Aus Frankfurt a. M. sind als besondere Specialität der Firma Jaquet und Sohn Schränkchen, Tischchen und andere kleine Möbel bis hinunter zu Etuis und Büchsen von schwarzem Holze mit gravirten Flachornamenten ausgestellt, die von viel Kunstfertigkeit und gutem Geschmack zeugen.

Weit verschieden von den rheinischen und anderen süddeutschen Möbeln stellen die Arbeiten der Bayern sich dar. München, Nürnberg und Fürth wären hier vorzüglich zu erwähnen, aus anderen Orten kommt nur Einzelnes. Aus Passau ein geschnitzter Notenkasten, aus Berchtesgaden Arbeiten der dortigen Holzschneideschule, einfache Bauernmöbel mit ganz guten Gravirungen bedeckt, haben für das Ganze wenig zu bedeuten. Die Gesammtrichtung der Kunsttischler jener drei Städte, besonders der Münchener und Nürnberger, geht auf das Alterthümliche. Sie suchen ihr Ziel in der treuen, oft übertreuen Nachbildung alter Stücke, die in Museen oder Privatbesitz zu finden sind. Auch wenn sie selbstständig entwerfen, so äußert sich diese Vorliebe für das Alte, selbst wenn es nicht immer das Schöne ist, sehr deutlich. Es ist ja mit Recht gelobt worden, daß unsere Möbelbauer den bequemen Weg über den Rhein nach Paris verlassen und zu den guten Mustern der Vergangenheit gegriffen haben. Dieses Lob verband sich aber stets mit dem der freien Umgestaltung, der glücklichen Benutzung jener Formen für die Zwecke des modernen Hauses. Das letztere läßt sich den Bayern nicht immer nachrühmen. Eine zweite Eigenthümlichkeit, besonders der Münchener Möbel, ist das Vorwiegen des Malerischen im Ornamente. Man kann es oft merken, daß nicht wie anderswo der Architekt, sondern der Maler bei dem Entwurfe mitgeholfen, daß ein mit lebhafter Phantasie begabter Zeichner die Ornamente erfunden hat. Als einen Hauptvorzug der rheinischen Möbel, von Köln bis Mainz, Karlsruhe und Stuttgart, rechnen wir es ihnen an, daß solche Einflüsse einer anderen Specialkunst, von denen Wien selten frei ist, an ihnen niemals herausgefühlt werden können.

Diese kleine Einschränkung hindert uns indessen keineswegs daran, die vielen schönen Stücke der bayrischen Möbelindustrie zu bewundern. Wo jene Alterthümlichkeit sich in den Rahmen eines bestimmten, ebenso gedachten Raumes fügt, wird sie sogar zum Vorzug. Das ist früher bereits hervorgehoben worden. Vergessen dürfen wir über der Freude an solchem stimmungsvollen Grethchenzimmer indessen nicht, daß das Kunstgewerbe unserer Zeit zunächst und zumeist die Aufgabe hat, die moderne Wohnung schön und ebenfalls stimmungsvoll auszustatten. Oft ist dies vergessen worden. Als kunstfertige Möbeltischler erweisen sich in Bewältigung schwieriger Arbeiter Pössenbacher und Steinmetz, die eigene Cabinete hergestellt und mit stilvollen Möbeln ausgestattet haben, außer diesen aber noch viele Andere, die die Ausstellung nur mit ihren Einzelstücken schmücken. Unter diesen ist besonders eine Cassette von Seitz mit größtem Ruhme hervorzuheben, die man allerdings ebensogut den Metallarbeiten beizählen könnte. Der Luxusschrein ahmt glücklich die Prachtstücke des 16. und 17. Jahrhunderts nach. Er baut sich auf mit kleinen zierlichen Säulen und Nischen von schwarzem Holze, ist aber ganz bedeckt und umgeben von Beschlägen, Figuren und anderen Ornamenten aus Bronze, Silber und Gold, zwischen denen tiefblaue Emaille erscheint. Die Lebhaftigkeit der Stoffe, Farben und Formen beeinträchtigt in keiner Weise den harmonischen Gesammteindruck dieses reizenden Prachtstückes, dessen Einzelarbeiten, die Ciselirungen, die Holzsculptur, die Metallschlägerei wahre

fall kommen, beziehungsweise wirkungslos werden, weil die Kreise die Voraussetzungen, unter denen die Verpflichtungen vom Staate übernommen wurden, nicht erfüllt haben. Sodann sind in der Summe von 9 654 000 Mk. die staatlichen Zusicherungen in Bezug auf eine Prämienbeihilfe von 1 800 000 Mk. mit inbegriffen. Nun läßt sich aber annehmen, daß die Kreise diese staatliche Zusicherung auf eine Prämienbeihilfe nicht in Anspruch nehmen werden, weil die Bedingungen, unter welchen die Provinz künftig Prämien zu Chausseeneubauten gewähren wird, sehr viel günstigere sind, als diejenigen des Staates. Ferner wird sich die in Rede stehende Summe von 9 654 000 Mk. bis zum Schlusse des Jahres 1876 durch Erfüllung von Verbindlichkeiten um etwas über 3 Millionen Mark ermäßigt haben. Von dieser Summe sind mit einer kleinen Etatsüberschreitung ca. 2 100 000 Mk. aus Provinzialmitteln entnommen, der Rest ist aus den noch nicht verausgabten, für bestimmte Chausseelinien zur Ueberweisung bereitgestellten Restbeständen der General-Staatskasse gedeckt worden. Da voraussichtlich im Jahre 1877 gleichfalls ca. 3 Millionen abgearbeitet werden, so läßt sich mit einiger Sicherheit voraus berechnen, daß die vom Staate auf die Provinz übergegangenen Verpflichtungen von der letzteren in längstens 3 Jahren abgewickelt sein werden."

„Auch die Erfüllung dieser Verbindlichkeiten ließe sich aus der Dotationsrente ermöglichen, ohne daß es dazu der Aufnahme einer Anleihe unbedingt bedürfte. Alsdann würden jedoch die Ansprüche der Kreise an die Provinz auf die Vervollständigung ihrer Chausseenetze mindestens drei Jahre vollständig zurückgestellt werden müssen und die Mittel zur Unterstützung des Gemeinde- und Kreis-Wegebaues würden nur in sehr beschränktem Umfange gewährt werden können."

„Sollen die Kreise mit dem weiteren Ausbau ihrer Chausseen nicht bis zu dem Zeitpunkte warten, an welchem die staatlichen Verpflichtungen abgewickelt sein werden — so bleibt nichts anderes übrig, als für diesen Zweck eine dem Umfange des Bedürfnisses entsprechende Anleihe aufzunehmen. Das Bedürfniß läßt sich freilich heute nur annähernd feststellen. In der Denkschrift des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins vom Jahre 1875 ist dasselbe auf ca. 72 500 000 Mk. berechnet worden; diese Summe reducirt sich jedoch durch die inzwischen ausgeführten Bauten und die staatlichen, auf die Provinz übergegangenen Verpflichtungen auf etwa 60 Millionen. Angenommen, daß der Vorschlag durchgeht, nach welchem die Provinz den Kreisen künftig die Hälfte der Baukosten als Prämie gewahrt, so würde die Provinz für diesen Zweck etwa 30 Millionen Mk. beizusteuern haben."

„Bei Ausführung von jährlich 200 Kilometer Chausseen würden die nach jener Denkschrift mit den vorhin erwähnten Abzügen noch zu bauenden 3000 Kilometer in 15 Jahren fertig gestellt werden können, vorausgesetzt, daß die Kreise in dieser Zeit die andere Hälfte der erforderlichen Geldmittel aufbringen. Es würde hierzu eine jährliche Beihilfe von 2 000 000 Mk. seitens der Provinz nöthig sein. Faßt man eine längere Bauperiode in's Auge, so würden, bei 150 Kilometern Kreischausseebauten pro Jahr, von der Provinz jährlich 1 500 000 Mk. aufgebracht, bezw. aus der Wolle oder der Dotationsrente entnommen werden können."

„Für Chausseeneubauten und für Prämien zu Chausseeneubauten sind im Provinzial-Etat pro 1877, abzüglich der zur Unterstützung des Gemeinde- und Kreis-Wegebaues ausgeworfenen 200 000 Mk., 1 900 000 Mk. in Ansatz gebracht. In Berücksichtigung des Umstandes, daß eine ausgiebigere Unterstützung des Kreis- und Gemeinde-Wegebaues nach Erlaß der neuen Wegeordnung sich als wünschenswerth und nothwendig erweisen wird, und in Erwägung des Umstandes, daß die Unterhaltung der dem Provinzialverbande überwiesenen Chausseen im Laufe der Zeit entsprechend der Ausdehnung des Chausseenetzes und der längeren Zeit ihres Bestehens, einen größeren Kostenaufwand als die veranschlagten 1 708 000 Mk. erfordern wird, dürfte die Annahme zutreffen, daß die Provinz nach Abwickelung der staatlichen Verpflichtungen zu Chausseeneubauten jährlich etwa 1 500 000 Mk. aus der Dotationsrente entnehmen können wird."

„Soll nun der Neubau von Chausseen nicht durch die Abwickelung der staatlichen Verpflichtungen um drei Jahre hinausgeschoben werden, was wir beklagen würden, so handelt es sich zunächst darum, die während dieser Zeit von der Provinz aufzubringenden Beihilfen von jährlich 1½ bis 2 Millionen Mk., für den Zeitraum von drei Jahren, also mit 4½ bis 6 Millionen Mk. durch eine Anleihe aufzubringen."

„Hiezu kommt noch diejenige Summe, welche den alten vier Chausseebau-Verbänden von Seiten der Provinz zur Deckung der, nach Vertheilung von 2 000 000 Mk. noch übrig bleibenden Prämien-Verbindlichkeiten und Abzahlung der Staatsdarlehne gegen 4½ pCt. Zinsen und Amortisation aus den Chausseebaubeiträgen vorzuschießen ist, mit ca. 1 300 000 Mk., so daß eine Anleihe von etwa 6 bis 8 Millionen Mk. für diese Zwecke ausreichen dürfte. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, liegt es in der Absicht des Herrn Landesdirektors, dem Provinzial-Ausschusse, bezw. dem Landtage eine Vorlage bezüglich einer Anleihe, der angegebenen Höhe des Betrages ungefähr entsprechend, zu unterbreiten."

Die „Land- u. forstw. Ztg." erörtert dann die Nothwendigkeit — mag nun die Provinz den Chausseebau künftig selbst in die Hand nehmen, oder ihn den Kreisen überlassen — einen einheitlichen Chausseebauplan für die Provinz aufzustellen, und hält es ebenso für wünschenswerth, festzustellen, welche Eisenbahnlinien im Laufe der nächsten zwanzig Jahre zum Ausbau gelangen werden. Der Provinzial-Ausschuß hat sich bekanntlich bereits mit der Frage der Localbahnen beschäftigt, dieselbe jedoch nach eingehender Discussion auf eine spätere Sitzung vertagt.

„Wir können — sagt die „L.- u. f. Ztg." am Schlusse ihres Artikels — unsere Betrachtungen über die Chausseebaufrage nicht schließen, ohne darauf hinzuweisen, daß es der Provinz Preußen durch die Zuwendungen auf Grund der Dotationsgesetze möglich wird, nicht sowohl die Verpflichtungen der vier alten Chausseeverbände in verhältnißmäßig kurzer Zeit abzuwickeln und die staatlichen Zusicherungen, welche als Abtragung einer alten Schuld, namentlich dem Regierungsbezirk Gumbinnen, in umfangreichem Maße vor Thores Schluß gemacht worden sind, zu erfüllen, sondern auch den Ausbau des Chausseenetzes in dem vollen Umfange des festgestellten Bedürfnisses während eines Zeitraumes von 15 bis höchstens 20 Jahren zu bewerkstelligen. Nach Ablauf dieses Zeitraumes wird ein großer Theil der Dotationsrente für andere wirthschaftliche Aufgaben frei. Das sind Resultate, wie wir sie unter den bisherigen Verwaltungsmaximen, welche vor Einführung der Selbstverwaltung und vor Erlaß der Dotationsgesetze maßgebend waren, niemals in den angegebenen Zeiträumen erreicht haben würden."

Vermischtes.

Bayreuth, 28. August. Der heutigen Vorstellung der „Walküre" wohnte der König Ludwig mit dem Flügeladjutanten Frhrn. v. Stauffenberg und Richard Wagner in der Hofloge bei. Die Aufführung des Werkes war eine glänzende, der Beifall des Publikums so enthusiastisch, daß Richard Wagner, von dem Könige dazu aufgefordert, sich von der Loge aus dankend verneigte. Besondere Ovationen der Bürgerschaft hat der König dankend abgelehnt; bei Ankunft und Abfahrt ward er mit Hochrufen begrüßt. Der König hat sowohl der Frau Materna als auch den Sängern Niemann und Betz Orden verliehen. — Dem Professor August Wilhelmj, dem „Nibelungen-Concertmeister", welcher sich bekanntlich in vielfacher Beziehung um die Aufführung des Bayreuther Bühnenfestspiele die höchsten Verdienste erworben hat, hat Wagner sein lebensgroßes Portrait in kostbarstem Rahmen mit einer eigenhändigen Widmung geschenkt.

* „Gesprächlein über die Beschlüsse der Berliner orthographischen Conferenz, Manchen zur Belehrung, Andern zum Trost. Halle, Buchhandlung des Waisenhauses. 1876. 24 S. gr. 8. geh. 50 ₰." — Der Verfasser hat die Hauptpunkte aus den Verhandlungen der Berliner Conferenz hervorgehoben und einer eingehenden unbefangenen Kritik unterzogen, ohne sich auf unwesentliches, den Leser verwirrendes Detail einzulassen. Die Darstellung ist so schlicht und einfach, daß selbst Leser, die sprachlichen Studien fern stehen, durch die Schrift ein Urtheil über den Zweck, die Begründung und den Werth der orthographischen Vorschläge gewinnen können. Ob die Gesprächsform allgemeinen Beifall finden wird, mag zweifelhaft sein; jedenfalls bot sie den Vortheil, daß auch widerstrebende Meinungen und Bedenken, welche die Vorschläge hervorrufen können, sich auf diese Weise übersichtlich und bequem behandeln ließen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. August

		Crs. v. 30			Crs. v. 30
Weizen gelber			[illegible]	104,90	104,90
			[illegible]	94,20	94,20
Sptbr.-Oct.	189	188,50	Wstp. 3½% Pfdb	84,40	84,40
April-Mai	202,50	202,50	do. 4% do.	95,60	95,60
Roggen			do. 4½% do.	102	102
August	144,50	145,50	Berg.-Märk. Eisb.	82,30	82,90
Sptbr.-Oct.	144,50	145,50	[illegible]	126,50	126,50
Petroleum			Franzosen	477	475
pr 200 ℔			Rumänier	16,20	16,20
Sptbr.-Oct.	35,50	39	Rhein. Eisenbahn	116,70	116,70
Rüböl Sept.-Oct.	67,30	66,80	Oesterr. Creditanst.	235	234,50
April-Mai	68,60	68,20	5% russ.-engl. A. 62	93,70	94,40
Spiritus loco			Oest. Silberrente	59,10	59,10
Aug.-Sept.	51,80	52,60	Russ. Banknoten	268,30	268,60
Sptbr.-Oct.	51,80	52,50	Oest. Banknoten	168,75	169,15
Ung. Schatz-A. II.	85,10	85,30	Wechselcrs. Lond.	20,42	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 60,40

Fondsbörse schwach.

Meteorologische Depesche vom 31. August.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	743,9	NO	schwach	wolkig	11,7	1)
8	Valentia	752,6	WSW	mäßig	wolkig	13,3	2)
8	Yarmouth	740,4	WSW	mäßig	heiter	10,0	3)
8	St. Mathieu	751,0	W	frisch	h. bed.	15,0	4)
7	Paris	749,4	WSW	mäßig	klar	13,7	
7	Helder	740,1	SW	mäßig	Regen	14,2	
8	Copenhagen	757,5	SO	mäßig	heiter	14,9	
8	Christiansund	746,3	SW	stille	wolkig	13,2	5)
7	Haparanda	751,8	NO	leicht	bed.	9,0	
7	Stockholm	749,7	—	stille	klar	12,0	
8	Petersburg	751,5	SO	stille	wolkig	11,2	
8	Moskau	754,4	S	stille	Regen	13,8	
7	Wien	757,2	—	leicht	klar	12,5	
7	Memel	754,3	SSO	stille	bed.	15,2	6)
8	Neufahrwasser	753,4	S	stille	wolkig	15,2	7)
	Swinemünde	750,0	S	mäßig	dunstig	15,4	8)
8	Hamburg	744,0	SO	mäßig	Regen	12,5	
7	Sylt	741,5	SO	frisch	bed.	11,5	9)
7	Crefeld	—	SW	frisch	heiter	12,8	10)
7	Cassel	747,6	SSO	stürm.	Regen	13,8	
7	Carlsruhe	748,6	SW	Sturm	Regen	15,5	11)
7	Berlin	749,6	S	leicht	wolkig	15,4	
7	Leipzig	750,0	S	schwach	bed.	13,5	
8	Breslau	764,0	SSW	frisch	h. bed.	13,5	

1) See ruhig. 2) See fast unruhig. 3) Seegang leicht. 4) See fast unruhig. 5) Seegang leicht. 6) Seegang leicht. 7) Thau, etwas dunstig. 8) See ruhig. 9) Starker Regen. 10) Gestern und Nachts Regen. 11) Gestern Nachmittag Gewitter.

Ein neues von Westen gekommenes Minimum, das Abends in Südschottland lag, hat sich mit dem gestern erwähnten, unter starkem Barometerfall im Kanal und in der südlichen Nordsee, zu einer ziemlich tiefen Depression auf der Nordsee vereinigt, die dieselbe umkreisende Luftströmung tritt über den britischen Inseln, dem Kanal und Westdeutschland theilweise stürmisch, größtentheils aber schwach bis frisch auf, nur Holyhead meldet Weststurm, Karlsruhe Südweststurm. In Osteuropa herrschen leichte Winde. In Irland steigt das Barometer jetzt.

Deutsche Seewarte.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge. Vom 1. September 1876 ab.

Danzig-Dirschau (Königsb.-Bromb.-Berlin).

Danzig-Zoppot (-Stolp-Stettin-Berlin.)

Danzig-Neufahrwasser.

Kunstwerke sind. Einige derselben erheben sich in ihrem künstlerischen Werthe nicht über die Bedeutung von Curiositäten. Da hat Balin, ein Namensvetter des berühmten alten Pariser Tapetenfabrikanten, ein Luxusbett ausgestellt, Purpursammet mit dicker Goldstickerei, Holzfranzen und die ganze Construction in ein Gezweige von bronzeartigem Ornament aufgelöst. Sehr viel gute Arbeit und technisches Geschick ist da an einen kunstgewerblich werthlosen Gegenstand verwendet worden. Wohl hätte es Aufgabe der deutschen Industrie sein können, ein mustergiltiges, mit Geschmack und Comfort ausgestattetes Bett zu zeigen. Außer wenigen Wienern, die das Bett nur im Ensemble des Schlafzimmers bieten und auf die Einrichtung desselben als Schlafstätte wenig Werth und Nachdruck zu legen scheinen, fehlt es der Ausstellung gänzlich an diesem nothwendigsten aller Möbel. Der Galawagen des Prinzen Otto ist ebenfalls ein ziemlich unnützes Paradestück. Elegante, graziöse Wagen wären eher den Erzeugnissen der Kunstindustrie beizuzählen, als eingemachte Kirschen und Billards. Diese fehlen indessen. Die Prachtcarosse, himmelblau mit Beschlägen von Goldbronze, schwerfällig und pompös, ohne geschmackvoll zu sein, paßt so wenig wie das Bett in den Rahmen einer modernen Ausstellung.

Die Tischlerarbeiten aus Nürnberg und Fürth sind meist vollendete Kunstwerke in Gestaltung, Schmuck und Ausführung. Nirgends sonst finden wir Elfenbeineinlagen und Bildnerwerk von so vollendeter selbstständiger Schönheit und dabei doch der Gesammtwirkung so sich unterordnend, wie bei den Arbeiten von Stettner und von Ziegler und Hauf.

Die weißen Füllungen und Einlagen sind nach dem Vorbilde der Alten wieder gravirt und schwarz geätzt, so daß sie zu dem ebenholzfarbenen Birnbaum ohne jede Härte stimmen. Metall, Porzellan, Marmor und Holz verschiedener Farben benutzen diese Künstler mit Glück und Geschmack, um besonders kleinere Möbel glänzend und farbenreich zu verzieren. Die Pariser machen Aehnliches, aber sie machen es nicht schöner, als diese Nürnberger und Fürther. Mit Recht hat man ihren Besten einen Platz in dem hintersten Salon angewiesen, welchen die Seite mit den werthvollsten bayrischen Leistungen des Kunsthandwerks, darunter ihre eigenen, gestaltet haben.

Endlich kommen wir zu Norddeutschland, welches im Möbelbau fast ausschließlich durch Berlin, Leipzig und Dresden vertreten wird. Unter den Berlinern macht sich eine bestimmte Geschmacksrichtung, ein Stil, die Ausbildung bestimmter kunsttechnischer Specialitäten weit weniger geltend, ebenso wenig aber werden wir, wie von den Wienern, angezogen durch eine Fülle von productiven Gedanken, durch Reichthum der Phantasie, Ueppigkeit der Gestaltung. Ein ernster, manchmal etwas trockener Geschmack herrscht in den guten Berliner Möbeln vor; die besten erscheinen gediegen aber etwas kalt, andere aber wieder wagen sich in ihren Effecten bis zu Extremen vor, zu welchen der gute Geschmack ihnen nicht folgen kann. Vieles ist nach eigenen Entwürfen des Tischlers entstanden und giebt sich als eine Zusammenhäufung von Motiven, denen jeder leitende künstlerische Gedanke fehlt. Alle können, viele leisten auch Gutes. An Reife der Entwickelung steht die Berliner Möbeltischlerei bis auf wenige Ausnahmen der rheinischen und süddeutschen indeß nach. Vorzügliche Schreinerarbeit, wenn sie wie bei Max Schulz nach die Entwürfe verschiedener Architekten und Musterzeichner verwendet wird, muß immer Schönes hervorbringen. Auch Ferdinand Voigts und Wenkel werden mit besonderer Auszeichnung zu nennen sein. Letzterer hat für die Kaminecke von Sputh die Möbel gearbeitet, mußte also den Metallschimmer, den dieses ganze Etablissement trägt, auch den Tischen und Stühlen verleihen. Das ist mit vielem Kunstverständniß und großem Geschick geschehen. Die Metallbeschläge sowie die Einlagen von Bronze, Kupfer und Messing gehören zu den allerbesten Arbeiten dieser Art auf der Ausstellung. Voigts arbeitet, wie es scheint, nach eigenen Entwürfen. Er giebt sich als Tischler, Vergolder und Decorateur, und diese Vereinigung verschiedener Leistungen in einer Hand ist bereits gewürdigt. Von den Möbeln sagt uns am meisten ein großer bequemer Schreibtisch zu, gute Construction, opulente Ausstattung. Vielleicht wäre dem Industriellen der Rath zu geben, daß er sich gar zu Verschiedenartiges zutraut. Es gehört sehr viel dazu, um alle Techniken des Decorateurs, des Vergolders, der Intarsia, der Schnitzkunst in gleicher Vollkommenheit zu beherrschen.

Zu den Extravaganteren gehören Pohl und Groschkens. Ersterer verwendet zu gut gearbeiteten Möbeln die lebhaftesten Holzfarben, das heftig rothe Amaranth, den hellen Mahagoni, Bux- und gebeizt Birnbaum. Das wird selbst unserer farbenliebenden Zeit zu viel, um so mehr, da diese Verbindung keine Harmonie ergiebt, sondern alle Einzelfarben gegen einander schreien. Schon in Wien machte Pohl mit diesen bunten Möbeln wenig Glück. Groschkens begnügt sich nicht mit dem Nebeneinander verschiedener Holzfarben, er verwendet die einzelnen nicht allein zu Einlagen, sondern zu verschiedenen Sculpturen. Roth, Schwarz, Gelb, Hellgrau stehen da nebeneinander an einem einzigen Schranke. Das Grau ist matt, steinartig behandelt und zu figuralem Schmuck der Eckstücke verwendet. In jedem Zimmer müßte solch' ein Möbel eine höchst vordringliche Erscheinung machen.

Schneider in Leipzig macht sich weniger durch Ueberschwänglichkeit der Farben, als durch Ueberladung mit Ornamenten bemerklich. Er behängt einen Schenktisch vollständig mit derb naturalistisch gebildeten Jagdstücken. Da giebt es ein Tableau, Hirsche, die aus dem volllästigen Walde treten, da sehen wir Jagdwaffen, Engel mit allerlei Jagdbeute, Vieles gut und verständnißvoll geschnitzt, das Ganze aber entschieden unkünstlerisch, ein Vordrängen des Bildhauers vor den Schreiner, welches an einem Möbel entschieden unstatthaft erscheint. Es ist auffällig, daß unser sonst so gut geschulter, wohldisciplinirter Norden auf dem Gebiete des Möbelbaues eigentlich arge Willkürlichkeiten, starke Verwilderung zeigt. Selbst den schönen Boule-Möbeln von Türpe in Dresden wäre größere Correctheit zu wünschen. Kleines aus Dresden, besonders eine ausgezeichnete Renaissance-Möbel, ist nur zu loben. Im Allgemeinen bringt uns diese deutsche Ausstellung die Erkenntniß, daß auf dem Gebiete der Möbelindustrie der Süden und Westen des Vaterlandes den nordöstlichen Gauen bedeutend überlegen ist.

Claviere sind nur wenige ausgestellt, und diese meist aus Stuttgart und München. Letztere Stadt hat das schönste und das geschmackloseste aller Pianinos auf ihrem Gewissen. Dieses ist ein Instrument von dunklem Holze, gänzlich mit einem dickblättrigen Gezweige von Bronze übersponnen, das erstere ein Clavier von Ebenholz mit Goldlinien einfach und vornehm decorirt. Es stammt von den Ateliers von Grünig und zählt auch als Möbel zu den schönsten der gesammten Ausstellung.

Fußböden, Wandtäfelungen, Treppen gehören zwar nicht zu den Möbeln, sind aber als Holzarbeiten diesen nahe verwandt. Diese haben wir in den einzelnen Cabinetten zu suchen und finden dort vorzügliche Arbeiten. Zingler in Berlin zeigt solche in dem Cabinet von Sputh an Wandfüllungen, Gesimsen, Thürgerüsten und Fußböden von tadelloser Güte, Max Schulz hat ebenfalls ausgezeichnete Tischlerarbeit in Vertäfelungen mit Glasbildern geliefert. Beide beweisen damit die gute Handwerkstüchtigkeit des Berliner Gewerbes. Membé in Mainz liefert aus seinen Möbelfabriken auch Parquete, besonders aber zeichnet sich wieder Stuttgart in dem Gebiete der Holzarbeiten aus. Die Parquetfabrik von Wirth ist bekannt; aber auch Mohr in derselben Stadt gewinnt sich volle Anerkennung durch seine Füllungen, Fußböden und eine gute Wendeltreppe. Sind diese letzteren Dinge nur bedingt der Kunstindustrie beizuzählen, so erheben sich dagegen wieder die Holzarbeiten an den Wänden und Decken der Münchener Cabinete von Pössenbacher, Steinmetz und Seidl, sowie besonders diejenigen der Wiener Kaiserzimmer zu werthvollen Arbeiten des Kunstgewerbes.

Die Kunst der Vergolder wird zwar bei der Ausstattung eines geschmackvollen modernen Wohnraums neuerdings weniger in Anspruch genommen, doch hat sie dies nicht abgehalten, sich weiter herauszubilden. Radspieler in München, einige Wiener und Berliner überziehen das Holzwerk mit einer Goldhaut, die oft matt, oft lebhaft glänzend, immer aber von vollkommener Reinheit, Gleichmäßigkeit und Frische ist. Eine neuere, höchst willkommene Technik bildet nun Spiegelrahmen, Einfassungen, selbst Gesimse aus mattglänzendem Metall, aus Stahl, oxydirtem Silber, Kupfer, Messing nach. Sie hat das confuse Arabeskengewinde unserer bisherigen goldbronzenen Spiegelrahmen beseitigt und giebt dafür schwere Stäbe, Bänder und Gewinde im Stile des 16. Jahrhunderts. Diese soliden, kräftigen, edelgeformten Umrahmungen, die vollständig den Eindruck von Metall machen, sind von Steinpappe, von „Masse", wie der Jüngling des Herrn Pallenberg sich ausdrückte; Pallenberg und Bembé fertigen die schönsten.

Kamine sind nicht viele vorhanden. Die Gemäuer von Kacheln und Fliesen werden wir besser mit den Thonwaaren ansehen, die von Cement ebenfalls, obgleich letztere dies kaum verdienen. Mit dem englischen Kamin wird der deutsche schwer wetteifern können, schon weil uns dieser Wärmespender entbehrlicher ist als den Briten. Metallguß wird mit Vorliebe verwendet; meist genügt dieser, doch hat Lauchhammer, welches für diese Ausstellung besondere rühmenswerthe Anstrengungen gemacht hat, auch derartige Kamine mit Bronze und Stahlfütterungen ausgestattet, die sehr schön sind. Zu den geschmackvollsten der Ausstellung sind auch mehrere Kamine von schwarzem Marmor und von Göblitzer Serpentinstein zu zählen.

Im Allgemeinen ist die Möbel-Industrie in allen ihren Nebenzweigen vortrefflich im Münchener Glashause repräsentirt. Sie beweist, daß wir auf diesem Gebiete große Fortschritte gemacht haben und uns in einer glücklichen, viel versprechenden Entwickelung befinden. Oesterreich, Süd- und West-Deutschland nehmen die Spitze ein.

Als Verlobte empfeh'en sich:
Bertha Tremper,
Ferdinand Claassen,
Schiffscapitain.
Danzig, Pillau,
im September 1876

Die Gebäude nebst Schlagbaum der früheren Chausseegeld-Hebestelle Straschin sollen am

Montag, den 4. September c,
Nachmittags 3 Uhr,

auf Abbruch meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Die Verkaufs-Bedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten und beim Chaussee-Aufseher **Broeske** einzusehen.

Danzig, den 27. August 1876.
Der Bauinspektor. (9114
Nath.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **ca. 60 Tonnen Schmiedesteinkohlen** (Nußkohlen) soll in dem auf

Mittwoch, d. 6. Septbr. a. c.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer anberaumten öffentlichen Submissions-Termin vergeben werden. Die Proben und die Offerten mit der Aufschrift: Offerte, betreffend die Lieferung von Schmiedesteinkohlen" sind vor Beginn des Termines einzureichen. Die Lieferungs-Bedingungen liegen vorher zur Einsicht aus und werden, gegen Erstattung der Copialien, auch abschriftlich mitgetheilt.

Neufahrwasser, den 30. August 1876.
Der Hafen-Bau-Inspector.
Fr. Schwabe.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 4. August 1876 ist die Handelsniederlassung des Kaufmanns Jacob Wiebe zu Caldowo unter der Firma

J. Wiebe

in das diesseitige Firmenregister unter No. 258 eingetragen.

Marienburg, den 4. August 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Schiffs-Auction.

Donnerstag, den 7. September 1876, Mittags 1 Uhr, werden die Unterzeichneten in hiesiger Börse in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen:

29/120 Antheil im hiesigen Schiffe „Germania"

Das Schiff ist auf 481 Tonnen gemessen, ladet circa 24 Keel Kohlen resp. 500 Load Holz.

Das Schiff liegt augenblicklich in London, geht von dort nach einem Kohlenhafen und auf hier zurück.

Der Zuschlag erfolgt bei annehmbarem Gebote am 11. September a. c. und bleibt Meistbietender bis dahin an sein Gebot gebunden. Sämmtliche Kosten dieses Verkaufsverfahrens, sowie die Umschreibung des Besitztitels trägt Käufer.

Otto Hundt. A. Wagner.

Verladen an Ordre per Schiff Hazard, Cpt. Koster,

25 Ballen Schwefel,
5 Collis Eisenblech.

Das Schiff liegt am Bleihof löschfertig und werden die unbekannten Empfänger ersucht, sich schleunigst zu melden bei
Aug. Wolff & Co.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich vom 1. September ein Atelier zur Anfertigung von **Damen-Garderobe** für Haus-, Straßen-, Gesellschafts- und Ball-Toilette vom einfachsten bis elegantesten Genre eröffnet habe. Indem ich meinen werthen Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, füge ich zugleich die Bitte hinzu, mich auch ferner durch ihr geneigtes Wohlwollen in meinem Unternehmen zu unterstützen.

Amalie Anders,
Damenschneiderin,
Sperlingsgasse No. 20.

100 % Ersparniß!

Die deutsche Caffee-Fabrik in Chemnitz,
Joseph Wolff & Co.
empfiehlt den Herren Materialwaaren-Geschäftsbesitzern ihr Fabrikat

Jamaica-Caffee

als **besten** und **billigsten Ersatz für Bohnen-Caffee** in 1/5-Pfund-Original-Packeten. (9321

Fruchtessig,

zum Einmachen von Gurken 2c. empf.
F. W. Manteuffel,
vorm. **Robert Hoppe,** Breitgasse 17.

Bremer Cigarren-Fabrik.

Versteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havana-Cigarren, 73er Ernte, unsortirt, Orig.-Kisten 250 Stück, 6⅓ ℛ. Garantie: Schöner Brand, Geschmack und Aroma.
Julius Schmidt, Hoflieferant. **HANNOVER.** (5102)

NB. Flor de Cuba, sehr beliebt, angenehme Qualität und schöner Brand, à Mille 60 Mark, Orig.-Kist., 250 St. 15 Mark, gegen Nachnahme

Große Pferdeverloosung zu Brandenburg.

Hauptgewinn: **eine vierspännige Equipage, Werth 10,000 Mark. — 50 edle Pferde im Werthe von 75,000 Mark, und 1000** sonstige werthvolle Gewinne. — Loose à 3 Mark zu beziehen durch
A. Molling, General-Debit in **Hannover.**

Circus Renz.

Freitag, den 1. September 1876,
Auf vielseitiges Verlangen Wiederholung der mit so vielem Beifall aufgenommenen **Gala-Vorstellung** zum Benefiz für Herrn **Tom Belling,** genannt

August.

Die Königin von Abessinien.

Ein hippologisches Tableau mit 7 dressirten Pferden.
August als Kunstreiter.
August als Stallmeister.
August als Professor der Magie.
Das Schulpferd „Juffuff", geritten von Hrn. **Hager.**
Auftreten der Damen Fräul. **Jeanette, Eichler, Neiss.**
" " Herren **Drexler, Erber, Robert Renz.**

Der Maulesel **„Rigolo"**, von mir dressirt und vorgeführt. Ich gebe Demjenigen, der das Talent besitzt, mit diesem Esel, wie er in die Bahn geführt wird, dieselbe **dreimal** im Galopp zu umreiten, eine Prämie von **10,000** Reichs-Pfennigen.
August.

Morgen **Gala-Vorstellung** zum Benefiz für meinen ältesten Sohn Herrn **F. Renz.**
Zum ersten Male: Das treue Ulanenroß **„Sedan."**
Zum ersten Male: Die eisernen Ritter des Mittelalters.

Die Königin von Abessinien.

Die hochlöbliche Königl. Eisenbahn-Commission hatte die Güte, zu dieser Vorstellung einen Extra-Zug auf der Strecke **Danzig-Elbing** einzulegen; derselbe geht von Danzig 11 Uhr 51 Min. Abends ab und wird auf allen Zwischen-Stationen anhalten.

Sonntag: Zwei Vorstellungen.
Um 4 Uhr: **Chinesisches Fest.**
Um 7 Uhr: **Die Königin von Abessinien.**
E. Renz, Director.

Viehmärkte in Grunau am Bahnhof.

Donnerstag, den 7. September,
Donnerstag, den 5. October d. J.
Die Marktcommission.

Chemische Fabrik zu Danzig,

Commandit-Gesellschaft auf Actien.
R. Petschow. Gustav Davidsohn.

Ausgabe neuer Dividendenscheine.

Die Dividendenscheine für die Jahre 1876 bis 1880 **können** gegen Einreichung der Talons in unserem Comtoir, Langenmarkt No. 4, in Empfang genommen werden.

Danzig, den 30. August 1876.

Chemische Fabrik zu Danzig.
Commandit-Gesellschaft auf Actien.
R. Petschow. Gustav Davidsohn.

Dampfer-Verkauf.

Wir beabsichtigen, am Sonnabend, den 16. September cr., Vormittags 11 Uhr, unseren rühmlichst bekannten schnellfahrenden **Personen-Dampfer „Der Kaiser"** öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Auction findet an Bord des Schiffes in Stettin statt. „Der Kaiser" beendet am 15. September cr. seine regelmäßigen diesjährigen Fahrten und wird nach Zuschlag und erfolgter Zahlung sofort übergeben.

Schiff und Maschine sind von Caird & Co. an der Clyde gebaut, ersteres ist ca 180' lang, ca 18' breit und hat einen Tiefgang von 4½ bis 5', letztere hat nominell 100 Pferdekräfte.

Nähere Auskunft ertheilt die Direction in Stettin

Baltischer Lloyd
in Liquidation.

Schönheit und Frische des Teints,

Eau de Lys de Lohse
Schönheits-Lilien-Milch

entfernt in kürzester Zeit unter Garantie **Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken, Kupferröthe, Flechten** 2c., sowie alle Haut-Unreinheiten, macht die Haut weiß, weich und geschmeidig und verleiht ihr ein frisches, jugendliches Aussehen (weiß und rosa). In Originalflaschen à 6 M., 3 M. u. 1 M. 50 ₰.

Lohse's Lilienmilch-Seife,

die mildeste aller **Seifen,** welche **keine Schärfen** enthält, die Haut geschmeidig und weich macht und alle Hautmängel beseitigt, à Stück (ohne Parfüm) 75 ₰, rose & héliotrope à St. 1 M. 25 ₰, 1 M. 75 ₰.

Gustav Lohse, Parfümeur,
Königlicher Hoflieferant,
Berlin W., Jägerstr. 46.

Niederlagen in Danzig: **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3 und **Richard Lenz,** Brodbänkengasse 48.

Weitere specielle Anschläge von zu verkaufenden Besitzungen erbittet
C. Emmerich, Marienburg.

Gebrüder Gehrig's

elektro-motorische

Zahnhalsbänder,

à Stück 10 Sgr.,
seit Jahren das einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe und Zahnkrämpfe zu beseitigen, sind echt zu haben bei

Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten und Apotheker I. Kl. in Berlin,
14. Charlottenstr. 14.
Alleinige Niederlage in Danzig bei
Albert Neumann.

In Zoppot, Pommersche Straße ist ein Grundstück sehr guter Lage mit schönster Aussicht nach der See Ortsveränderung halber bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen.
Näheres daselbst bei **E. Aßmann.**

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebigen Längen offerirt zum billigsten Preise
S. A. Hoch,
5607) Johannisgasse 29.

Alte Eisenbahnschienen

5" im Profil, fehlerfrei, in beliebigen Längen, offerirt franco Baustelle billigst
W. D. Löschmann.

Yellowmetall, Kupfer, Zink von Schiffsböden

kauft und zahlt den höchsten Preis
die Metallschmelze von
S. A. Hoch,
5609) Johannisgasse 29.

Probsteier Saat-Roggen und Weizen

beziehe ich auch in diesem Jahre direct aus der Probstei und bitte um gef. baldige Bestellungen. (8069
W. Wirthschaft.

Getreidesäcke

von starkem Drillich zu 3 Schfl. Inhalt empfehle räumungshalber à 15 und 16 Sgr.
J. Kickbusch
Firma **J. A. Potrykus,**
Glockenthor 143, Holzmarkt-Ecke.

Wegen Auflösung des hiesigen Pferdezucht-Vereins, soll der dem Verein gehörige

dänische Zuchthengst

am 5. September d. J. Nachmittags in öffentlicher Auction vor dem Gasthause „zum deutschen Hause" in Neuteich verkauft werden.

Der Hengst ist von sehr starkem Körperbau und guter Gangart, ist dunkelbraun, 9 Jahre alt und 5 Fuß 6 Zoll groß.

Das Pferd ist bei dem zeitigen Stationshalter Herrn **Gustav Flier** in Eichwalde jederzeit zu besehen, und wird Herr Flier auch jede nähere Auskunft ertheilen.

Neuteich im August 1876.
Der Vorstand des Pferdezucht-Vereins.

Meine

Bade- u. Wäscheanstalten nebst Zubehör, Bleiche

2c. sind preiswürdig zu verkaufen.
R. Fischer, Graudenz,
Amtsstraße No. 7.

Ein hübsch gelegenes Rittergut

im Kreise **Graudenz,** 1 Meile von der Eisenbahn, unweit der Chaussee, ½ Meile zur Stadt, Areal 1621 Morg., incl. 102 Morg. schöner 2schnitt. Wiesen, Äcker durchweg Weizenboden, in hoher Cultur, mit schönen Gebäuden u. höchst elegant eingerichtetem Wohnhause, einer rentabeln Ziegelei u. bedeutendem Torfstich; Aussaat, 100 Morg Rübsen, 450 Schfl. Weizen, 150 Schfl. Roggen, 180 Schfl. Rundgetreide, 100 Schfl. Gerste, 150 Schfl. Hafer, 900 Schfl Kartoffeln, Heuertrag 150 Fuder, Kleeheuertrag 200 Fuder; Inventar: 36 Pferde, 45 Stück Rindvieh, 800 Schaafe 2c.; Grundsteuer 244 ℛ., mit fester Hypothek (Landschaft), ist wegen Krankheit des Besitzers, mit ganzer Ernte für 140,000 ℛ. bei 40,000 ℛ. Anzahlung zu verkaufen.

Näh. erfahren Selbstkäufer bei
R. Krispin, Danzig, Heil Geistgasse 61.

Güter jeder Größe

weiset zum Kauf nach (8667
Th. Kleemann, Danzig, Brodbänkeng. 33

Ein Gut

von ca. 1100 Morg., mit gutem Wiesenverhältniß und günstiger Lage, ist Familienverhältnisse wegen, unter günstigen Bedingungen käuflich zu haben. Näheres zu erfahren durch **T. Tesmer,** Langgasse 66.

Ein in der Marienwerder Niederung beleg.

schönes Gut,

welches sich mit 15% verzinst, 3⅗ culm. Hufen groß, Weizenboden, schöne zweischn. Wiesen, herrschaftliches Wohnhaus, gute Wirthschaftsgebäude, vollständig lebendes und todtes Inventar, ist mit voller Ernte für jeden annehmbaren Preis **zu verkaufen** oder gegen ein Haus in Danzig zu vertauschen. Anzahlung 7000 ℛ. Selbst-Reflectanten belieben ihre Adresse i. d. Exp. d. Ztg. u. No 9357 einzureichen!

2 Stand rothe herrschaftl. Betten, **neu,** sind zu verkaufen Tobiasgasse No. 8. part. (9379

Bock-Auction

zu Nipkau,

2 Kilometer vom Bahnhof Rosenberg in Westpreußen
am Mittwoch, den 27. Sept. c.,
Mittags 12 Uhr,
über 60 sprungfähige Kammwoll-Böcke,
sämmtlich **Boldebucker** Abkunft.
8874) **G. Mühlenbruch.**



Zuchtvieh-Auction.

Der Verkauf von 26 Stück 4—17 Monat alter

Bullen und Färsen

aus meiner **Original-Holländer-Heerde** Amsterdamer Race findet am

Sonnabend, d. 23. September,
Nachmittags 1 Uhr,

in öffentlicher Auction statt. — Specielle Verzeichnisse werden auf Verlangen zugesandt.

Auf Anmeldung stehen auf Bahnhof Jablonowo (1¼ Meile entfernt) zu den aus Insterburg um 5 Uhr 49 Minuten Morgens und von Thorn um 8 Uhr Minuten Morgens eintreffenden Zügen Wagen bereit.

Adl. Dombrowken b Nehden, im August 1876.
9312) **H. Kolbel.**



In **Lagschau pr. Hohenstein** sind 60 Stück zur Zucht geeignete

Mutterschafe

zu verkaufen. (9171

1 Pferdestall nebst Wagenremise wird in der Nähe der Heiligengeistgasse vom 1. October cr. zu miethen gesucht. Adressen u. 9367 i. d. Exp d. Ztg erbeten.

Jagd-Antheil,

¼ Meile von Danzig, an die Königl Forst grenzend, ist abzugeben und werden Adressen u. 9367 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein zweiter Wirthschafts-Beamter

findet Stellung auf einem großen Gute. Offerten unter No. 9245 befördert die Expedition d. Ztg.

Gesucht

wird für ein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft, verbunden mit Commissions- und Fabrikations-Artikeln, **ein freundlicher, arbeitsamer Verkäufer,** welcher schon mehrere Jahre in einem ähnlichen Geschäfte conditionirt hat und gesonnen ist, längere Zeit auf einer Stelle zu bleiben. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse nimmt an die Exp. d. Ztg. u. No. 9383.

Eine ältere, geprüfte Erzieherin, musikalisch ung zugleich in der Wirthschaft erfahren, wird als **Repräsentantin der Hausfrau** zu engagiren gewünscht.

Gef. Offerten nimmt die Exped. d. Ztg. u. N 9259 entgegen.

Bei der städtischen höheren Töchterschule zu **Iserlohn** soll demnächst ein für Mittelschulen geprüfter oder ähnlich qualificirter

Lehrer

neu angestellt werden. Gehalt 1800 Mark. Bewerbung unter Einreichung der Zeugnisse und eines Lebenslaufes baldigst an Dir. **Dr. Kreyenberg** in **Iserlohn.**

Eine alte vortheilhafte Hypotheken-Bank sucht in allen Orten d. Provinz Vertreter u. erbittet Offerten unter 9243 in der Exp. d. Ztg.

In Mehlgeschäft findet eine mit der Branche vertraute **Verkäuferin** per 1. October cr. angenehme Stellung. Adr. sub No 9389 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Für ein hiesiges Getreidegeschäft wird ein Gehilfe zu sofortigem Eintritt gesucht. Adressen nebst Zeugnissen und Angabe der früheren Thätigkeit u. 9377 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Für ein hiesiges Getreidegeschäft wird ein Lehrling von sogleich oder per 1. October gesucht. Selbstgeschriebene Adressen u. 9376 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine **tüchtige, erste Directrice,** bei 450 bis 500 Mark Gehalt u. freier Station, und ein **gewandtes Ladenmädchen,** möglichst polnisch sprechend, sucht
L. Wolfsohn jr., Graudenz.

Ein j. gebild. Mädchen,

welches mit jeder Handarbeit vertraut und in der Wirthschaft resp. Küche nicht ganz unerfahren ist, wird gesucht, die Hausfrau in Allem zu unterstützen.

Gef. Adr mit Photographie i. d. Exp. d Ztg u. No 9384 erbeten.

Eine Wirthin,

welche gesonnen ist, die Führung einer practisch eingerichteten Häuslichkeit in der ca. 12 Personen täglich zu Tische sind, ziemlich selbstständig für längere Zeit zu übernehmen, beliebe ihre Meldung nebst Abschrift des letzten Zeugnisses i. d. Exp. d. Ztg. unter No 9382 abzugeben.

Zum 1. October cr. suche für meinen 8jährigen Sohn eine

geprüfte Erzieherin

mit soliden Ansprüchen zu engagiren.
Schümann, Gutspächter,
Kl. Thierbach bei Quittainen.

Eine wissenschaftlich gebildete Dame, welche seit einer Reihe von Jahren größeren Haushaltungen vorgestanden und die Erziehung und Pflege der Kinder geleitet, wünscht gleiche Stellung als Repräsentantin der Hausfrau. Gute Empfehlungen stehen zur Seite. Gef. Adr. werden unter 9373 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine im Weiß- u. Kurzwaaren-Geschäft erfahrene j. Dame, die mehrere Jahre in einer Stelle war, empfiehlt
J. Hardegen, Heiligegeistgasse 100.

Eine vorzügl. Landwirthin, mittl. Jahre, mit vieljähr. Zeugn., ist eingetr. Todesfall halber für selbstst. Wirthsch. z. 1. Oct. frei. Näh. durch **J. Hardegen.**

Eine erf. Meierin mit g. Zeugn. empf.
J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Recht tücht. **Köchinnen** m. g. Z. empf.
J. W. Bellair, Kohlenmarkt 30.

Pensionäre

finden vom 1. Octbr. ab freundliche Aufnahme. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Hr. Pred. **Bertling,** Frauengasse 1.

100 ℛ. werden gegen Einlage eines Documents gesucht. Adr. werden unter 9369 in der Exp. d. Ztg. erb.

Mark 18,000

sollen auf **erste Hypothek** bestätigt werden. Näh. im Comtoir, Milchkannengasse 34.

Zwei fein möblirte Zimmer, auf Wunsch Klavier und Burschengelaß, sofort zu vermiethen Langgarten 69.

Der Capitain z. S. **Berger** sucht **eine möblirte Wohnung von 2 bis 4 Zimmern.** Adresse: Kaiserliche Werft.

Frauengasse No. 10

verabreiche ein **kräftigen Mittagstisch** von 12 bis 3 Uhr.
J. Martens.

Actien-Brauerei Kl. Hammer.

Heute Freitag, den 1. September:
Grosses
Militair-Concert,
ausgeführt von der Regiments-Capelle des 7. ostpreuß. Infanterie-Regiments No. 44, unter persönlicher Leitung des Königlichen Musikmeisters Herrn **Hanschke.**
Anfang 5 Uhr. Entree 25 ₰.
F. Hark.

Weiß's & Schröder's Gärten

am Olivaer Thor.
Heute Freitag, den 1. September:
Großes
Militair-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Ostpreuß. Jäger-Bataillons No. 1, unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Hrn. Hochsattler.
Anfang 5½ Uhr Entree 25 ₰.

Mein Local bleibt heute einer Privat-Gesellschaft wegen geschlossen.

Jäschkenthal, den 1. Septbr. 1876.
G. Schroeder Wwe.

No. 9897

kauft zurück die Expedition dieser Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.